

Kann Gott mich gebrauchen? Johannes 6,1-10

Lies zuerst den Bibeltext.

Jeder ist in der Bibel zu finden! Damit dem so ist muss unser «heute» in die Geschichten von damals hineinprojiziert werden.

Wo finde ich mich in dieser Geschichte?

Bei den Schaulustigen?

Sind dort anzutreffen wo sich sensationelles, spektakuläres ereignet. Sie glauben der Wunder wegen. Das hilft bedingt viel, aber rettet vor allem nicht.

In «Phelippe Cocärnöd?»

Aufgrund seiner Reaktion vertritt er die analytisch, scharfsinnigen, selten um eine Idee verlegenen Denker. Sehr reell und nüchtern einleuchtend seine Reaktion. Was seine Argumente bestärkt ist die Erfahrung und gesunder, aber allerdings begrenzter Menschenverstand.

In «Andy Pezimisti?»

Vielleicht war er der Einzige, der die scheinbare Nebensächlichkeit, ein Knabe mit Proviant, in der grossen Menschenmenge entdeckt hat. Sein Einwand klingt euphorisch und naiv zugleich. Als wäre das Maul schneller gewesen als das Hirn, denn er gehört eher zu den Pessimisten, die in jeder Chance ein Problem sehen. Seine unmittelbare Aussage «aber was ist das schon» machen alles zunichte.

In den «ich habe nichts gesagt, aber ich dachte nur so»?

Falls dann das, was ich eben dachte, eingetroffen ist, fühle ich mich bestärkt und bei günstiger Gelegenheit werde ich es die ändern auch wissen lassen. So nach dem Motto: «Man hätte mich fragen sollen.....». Falls meine Vermutung nicht eintrifft, weiss niemand, dass ich daneben lag. Irgendwie fehlt ihnen der Mut zu sagen was sie wirklich denken.

Im Knaben?

Wer oder was brachte diesen Unmündigen dazu, Proviant mit an diesen Event zu nehmen? Dachte er nur für sich zu sorgen oder war seine ganze Familie anwesend. Wie war seine Reaktion als ein Fremder ihn um seinen Proviant bat? Ist mir bewusst wie entscheidend seine Anwesenheit in diesem Ereignis überhaupt war?

Was lernen wir von den verschiedenen Rollen die hier gespielt werden?

Den Schaulustigen:

Zugegeben, ihre Begeisterung ist nachvollziehbar. Die Bewunderung über Wunder und Glaube an Wunder ist nicht das was Menschen ins ewige Leben rettet. Der Glaube, an den der die Wunder vollbringt, rettet den Menschen. Wer den Sensationsereignissen nachjagen muss wird nicht nur umhergetrieben sein, sondern auch vor Ort selten zur Verfügung stehen.

Phelippe Cocärnöd:

Alles berechnen, analysieren, für-möglich-halten ist nicht falsch, ist oft hilfreich, stösst aber früher oder später an seine Grenzen. Glaube kennt diese Limite nicht.

Andy Pezimisti:

Naivität im Erwachsenen ist manchmal nicht verlorene Kindlichkeit und deshalb nicht persee schlecht. Ist Jesus im Spiel gleicht sie dem Zündfunken eines explosiven Feuerwerks. Der Pessimismus wäre dann die wassergefüllte Giesskanne, welche die Lunte wieder löscht.

«nichtssagende Denker»:

Fasse was du denkst in Worte, sie könnten etwas zum Fliegen bringen oder aber vor Absturz bewahren. Im Nachhinein weiss sogar der vorher unwissende selbst mehr.

Knabe:

Keiner zu klein ein Diener zu sein. Keine Fragen wer, was, wo, wozu? Einfach kindlich halt, mehr von dem!

Brot und Wurst:

Hat für uns eher symbolischen Charakter. Könnte für Zeit, Fähigkeiten, Wissen, Besitz, Finanzen, Ideen und Einfluss stehen. Die Geschichte fordert uns auf, meine, wenn auch nur bescheidenen oder gar üppigen Ressourcen ihm zur Verfügung zu stellen.

Jesus:

Ihm geht es nie um blossstellen, sondern die Frage «vertraust du mir?»

Was er bestellt kann er auch zahlen!

Er hat für jeden einen Auftrag, unabhängig von Alter, Fähigkeiten, Intellekt, Vergangenheit

Er kann alle biologischen, physikalische, chemische, mathematische Gesetzmässigkeiten sprengen

Was er euch sagt das tut! (Maria seine Mutter bei der Hochzeit von Kanaan) Seine Anweisungen haben ein klares, ehrbares Ziel. Keine weiteren Fragen, keine Widerrede der Jünger.

Wunder in Sachen Naturalien geschahen in Verbindung mit Menschen und nicht ohne bereits vorhandenen Anteil der Materie.

Die Brotvermehrung führte zur Picknickgemeinschaft, vollen Bäuchen und sogar Vorrat für später. Was klein begann wird zum Segen für viele!